

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 1/6, und durch Subskripteure zu beziehen. Preis vierteljährlich 2 M., 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2 M., 2.50, frei ins Haus 2 M., 2.92, wo keine Post am Orte, 2 M., 2.54.

Abbestellungspreis beträgt für die einjährige Colonzeitung über 100 Exemplare 20 M., 2.50, Doppelhefte unter Text 1 M., 2.50, für Anzeigen (Bereits- u. Beifamml.) 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 121.

Breslau, Donnerstag, den 25. Mai 1916.

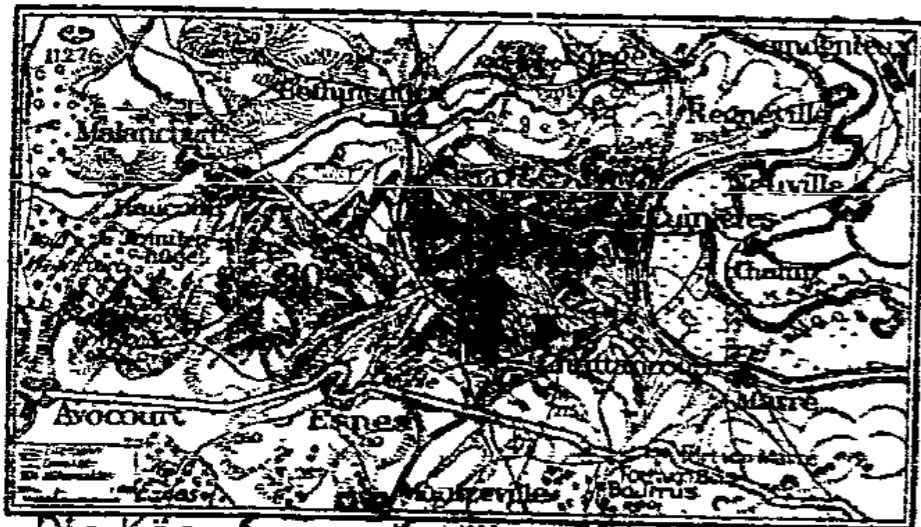
27. Jahrgang.

Die Kämpfe an den Maasufnern.

Geradezu erbitterte Formen hat der Kampf vor Verdun zu beiden Seiten der Maas angenommen, wie wir aus dem gestrigen deutschen, noch mehr aber aus den französischen Berichten ersehen. Während es links der Maas thüringischen Truppen gelang, das abgeschnürte Dorf Camieres mit 300 Gefangenen zu erstürmen, wagt das heftige Ringen rechts der Maas hin und her. Bald meldet der französische Bericht einen Erfolg, wie die Erstürmung des Steinbruchs bei Thiaumont, bald kann unsere Heeresleitung Fortschritte anzeigen, wie heut die Gefangennahme von 550 Franzosen in der Douaumont-Gegend. Hier scheint es am heftigsten Kämpfe, ein Teil seiner Ausgangsfronten befindet sich in französischem, ein Teil in deutschem Besitz. Wir verweisen auf die weiter unten folgenden ausführlichen Heeresberichte und geben hier den letzten Brief unseres westlichen Kriegsberichterstatters über die Kämpfe am linken Maasufer wieder:

Großes Hauptquartier, im Mai 1916.

In immer erneuten wilden Anstürmen, die ihnen keinen Erfolg, sondern nur schwere Verluste brachten, versuchen die Franzosen seit dem 8. Mai uns unsere neuen Stellungen auf Höhe 304 zu entreißen. Während vor dem 8. Mai die Deutschen aus Hunderten von Kanonenschländen ihre schweren Granaten auf die Höhe regnen ließen, sind es seit dem 8. Mai die Franzosen, die den vielumkämpften Rücken unter ihrem Feuer halten. Trotz dieses fürchterlichen Artilleriefeuers haben wir unsere damals eroberten Stellungen gehalten. Wir haben an einem einzigen Tage zuweilen vier, einmal sogar sechs hintereinander folgende schwere Angriffe abgewiesen. Wir haben in diesen Tagen unsere eroberten Linien gut ausgebaut, Vorbereitungen zu einer neuen Offensive getroffen, und sind an diesem wichtigsten Abschnitt der Verbundfront — wieder ein gut Stück vorwärts gekommen. Unser Angriff am 5., 6. und 7. Mai hatte unsere Linie bekanntlich aus dem Raume von Haucourt heraus in südöstlicher Richtung auf die Höhe 304 hinaufgeschoben.



Die Kämpfe um die Höhen 304 und 304.1.

Zwischen unserer neuen Kuppenstellung und unserer westlich davon gelegenen alten Höhenstellung auf dem sogenannten Vermittelhügel befindet sich ein Taleinschnitt, der von Nord nach Süd reicht und hier im Süden auf einem Plateau endigt. Dieses Plateau ist das Wurzelplateau sowohl für Höhe 304 wie für den Vermittelhügel. Erstere läuft von diesem Plateau aus in nördöstlicher, letztere in direkt nördlicher Richtung. Bisher sahen wir am Nordkopf des Vermittelhügels einerseits, andererseits an der Nordseite der Höhe 304. Zwischen diesen beiden Stellungen war unsere Verbindung ungünstig, weil sie den eben erwähnten Talabschnitt, in dem die Chaussee von Haucourt nach Esnes entlangläuft, durchqueren mußte. Hier hatte also unser nächster Angriff einzusetzen. Wir mußten jene ganze Senke, in der sich der Camardwald links von der genannten Chaussee befindet, säubern und womöglich jenes Wurzelplateau, auf dem die beiden Höhen zusammenlaufen, in unsere Hand bringen.

Beides ist gestern Nachmittag erreicht worden. Einen bedeutenden Anteil am Erfolg hat auch hier wie bei allen Kämpfen um Verdun die Artillerie. Kein Infanteriesturm findet heute statt, ohne daß mit ziemlicher Sicherheit die Erstürmung der feindlichen Stellung durch langlanges Artilleriefeuer geschieht. Infanteriestürme sind heutzuwege meist lediglich abschließende Aktionen. So auch hier. Tag und Nacht war der südliche Teil des Vermittelhügels, die Talsenke mit der Chaussee und der Camardwald überschüttet worden mit schweren Granaten. Jeder Verbindungspfad nach der französischen Basis Esnes lag dank unserm am 8. Mai neu gewonnenen Artilleriebeobachtungspunkten Tag und Nacht unter wirksamem Feuer. Dann erst gingen gestern Nachmittag um 5 Uhr unsere Sturmkolonnen aus der Stellung am Vermittelhügel nach Süden vor. In kurzer Zeit hatten sie den ganzen Rücken wie auch die südlich anschließende Kuppe, die Höhe 279, in ihrer Hand.

Diese Kuppe ist deshalb wichtig, weil sie einen besseren Ueberblick über den Keßel von Esnes ermöglicht. Außerdem ist von ihr aus der Wald von Haucourt, in dem die Unfern schwer kämpfen, gut zu übersehen. Schwieriger war die Säuberung jener Talsenke zu beiden Seiten der Chaussee Haucourt-Esnes. Hier hielten die Franzosen noch Teile des vielumkämpften Camardwaldes besetzt, besonders der südliche Teil dieses Waldes mußte ihnen in schwerer Handmenge entzogen werden. Hier hatten sie sich am dichtesten massiert und am stärksten eingebaut. Dann von hier aus weiter vordringend, hofften sie, unsere Stellung auf Höhe 304 allmählich immer schwieriger und endlich unhaltbar zu machen. Durch unsere getrigge Aktion ist ihnen das unmöglich gemacht. Beiderseits der Chaussee — also mit dem linken Flügel im Camardwald und so am Abhang von 304, mit dem rechten Flügel an den südwestlichen Hängen des Vermittelhügels — arbeiteten sich unsere Truppen vorwärts und aufwärts, bis sie eine Linie erreicht hatten, die auf der Höhe der Südspitze des Camardwaldes — westlich um die Kuppe 279 herumläuft, östlich in ziemlich gerader Linie auf die Kuppe 304 zusteht. Fast die ganze Talsenke liegt damit hinter unserer Front. — Der Heeresbericht meldet eine Gefangenenziffer von 9 Offizieren und 120 Mann. Diese Ziffer darf man nicht zum Stadmesser unseres gestrigen Erfolges machen. Die immer erneuten Angriffe der Franzosen gerade in diesem Teil der Front beweisen, wie überaus wichtig ihnen hier jedes einzelne Grabenstück erscheint. Indem wir uns wieder ein kräftiges Stück auf die wichtige Höhenstellung hinaufschoben, haben wir uns eine neue Basis zu neuen Fortschritten erkämpft.

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.

In Tirol.

Gleich heftig als an der Maas toben die Kämpfe in den Bergen von Südtirol und auf welcher Seite hier der Vorteil der Aktionen ist, zeigt das Kampfergebnis: 24.400 gefangene Italiener mit 524 Offizieren, das sind auf je 50 Mann ein Offizier, 251 Geschütze und 101 Maschinengewehre! Da nun die Oesterreicher und Ungarn einen Stützpunkt der Italiener nach dem andern und drängen sie in die Täler Norditaliens hinunter, ein doppelt schweres Bemühen, weil sie das unwegsame Gebirge für den Nachschub hinter sich haben, während die Italiener überall schon an die Talbahnen stoßen.

Nach den letzten Berichten hat das Grazer Korps den großen Erfolg, den die Oberung des Forts Berca bedeutet, erweitert, indem es auch die zweite Hauptperle auf dem Weg vom Lafran-Plateau zum besetzten Raum von Niago, das 1628 Meter hohe Pinnerwerk Campo Longo bezwang, wodurch nicht nur die Straße ins Aspachal, sondern auch die Höhe des Monte Erio in den Feuerbereich der österreichischen Truppen gelangt. Auch gegen das Val Poiana haben sich die Streitkräfte des Erzherzog Thronfolgers weiter vorgearbeitet und drängen die Italiener in den besetzten Raum von Arsero zurück.

Der Italiener Fracocoli beschreibt im „Corriere della Sera“ die Kämpfe im Val Terragnola, wo die Alpini, durch Uebermacht überwältigt, sich fast bis auf den letzten Mann opferten. Verstärkungen konnten nicht gebracht werden, weil der Druck an allen Stellen der Front gleich stark war. In der Nacht griffen die Oesterreicher in weißen Schneemänteln an. Die Bischöfe Ober-Italiens veranfaßten neuntägige Bittgebete für den Sieg der italienischen Waffen.

Der italienische Rückzug.

Ämtlicher Bericht.

Rom, 24. Mai. Ämtlicher Bericht vom Mittwoch. Im Lagarinalal am gestrigen Nachmittag heftiges Bombardement gegen unsere ganze Front auf beiden Ufern der Etich. Eine feindliche Abteilung, die in kleinen Gruppen von Orziana gegen Marco vorzugehen versuchte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie aufgehalten. Ein Angriff längs des Brandtals (Vallaria) in Richtung auf den Monte di Reggio wurde durch unsere Truppen angehalten. Zwischen den Tälern des Terragnolo und des Nizio das gewöhnliche Bombardement. Die Räumung des oberen Bedens von Posina und des Nizio ist jetzt regelrecht vollzogen. Die Truppen verchanzen sich auf einer gut geschützten Linie des Bedens von Arsero. Die Geschütze, die nicht mit zurückgenommen werden konnten, wurden zerstört. Zwischen dem Nizio und der Brenta unternahm der Feind gestern einen starken Druck gegen unsere Stellungen im östlichen Nizal. Im Sugana-tal ging gestern der Rückzug unserer Truppen

auf die Hauptwiderstandslinie, der am 22. Mai begonnen hat, langsam und in guter Ordnung weiter vor sich. In Carnien heftiges Artillerieduell im oberen Duttal. Auf der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Bahnhöfe in Carnien. Sie forderten keine Menschenopfer und verursachten nur wenig Sachschaden.

Angriffe auf feindliche Schiffe.

Berlin, 25. Mai. Ämtlich. Deutsche Seefregatten haben am 25. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Deceagath und Samothraki einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einem „Jugzeugatter“-Schiff zwei Vollerwerfer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung nach Imbroz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 24. Mai. Lloyd's meldet: Das russische Schiff „Regina“ und die italienischen Schiffe „Roberto“ und „Scuila“ wurden von Unterseebooten angegriffen.

Eine Friedensinterpellation in England.

Rotterdam, 23. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London, daß von einigen friedensstrebenden Gruppen für morgen ein Gedankenaustausch über die Unterredung, die Sir Edward Grey mit dem Vertreter der „Chicago Daily News“ hatte, geplant sei. Penjensby werde an die Regierung die Frage richten, ob es nicht erwünscht wäre, die Bedingungen bekanntzugeben, unter denen sie zu einem Friedensschluß bereit wäre.

Eine halbamtliche Stimme zur Friedensfrage.

Berlin, 25. Mai. Ein angeblich als offiziös zu betrachtender Kommentar zu der Unterredung des Kanzlers mit Herrn von Wiegand wird der Wiener Zeitung „Abend“ von seinem Berliner Vertreter übermittelt:

Von der zuständigen Stelle wird über folgende Interpretation jener Teile der Unterredung des Reichskanzlers, welche Deutschlands Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen betreffen, als zutreffend bestätigt:

1. Sir Edward Greys langhin ausgesprochene Forderung, die Annahme von Friedensverhandlungen nur von einem Vorentragsvorschlag abhängig zu machen, der der Schuld am Krieg als Ursache Rechnung trägt, lehnt Deutschland als indiskutabel ab. Einerseits ist diese Frage zur Genüge geklärt, andererseits hat der Reichskanzler die feste Ueberzeugung gewonnen, daß solche Erörterungen unter keinen Umständen ein positives Resultat ergeben können. Der Reichskanzler beabsichtigte demnach, wie er andeutete, nicht mehr auf diesen Punkt zurückzukommen.

2. Sehr energisch muß die deutsche Regierung jeden Versuch seiner Gegner ablehnen, auf dem Umwege über die Friedenskonferenz in unordentliche Anordnungen in die Erörterung zu ziehen oder gar Einfluß auf sie zu nehmen.

3. Deutschland ist zum Frieden bereit. Die richtige Grundlage für Verhandlungen kann aber nur die gegenwärtige Kriegslage bieten. Nur Verhandlungen — mögen sie früher oder später kommen —, die von der Basis der jeweiligen Kriegslage ausgehen, haben Aussicht auf Erfolg. Darin ergibt sich von selbst, daß sich mit der weiteren Entwicklung der Kriegslage auch die Friedensbedingungen Deutschlands entsprechend ändern.

Die Tatsache, daß der Reichskanzler bei dieser Unterredung namentlich aber bei früheren Reden nur vom Friedenswillen Deutschlands und von den Friedensbedingungen Deutschlands sprach, hat durchaus nichts Befremdliches. Es beweist nur, daß der Reichskanzler als rein deutscher Staatsmann sprach, und weit davon entfernt war, die Rolle des Führers einer Mächtegruppe auf sich zu nehmen. Daß Deutschland mit seinen Verbündeten konform handelt, bedarf keiner Erörterung. Sofern der Reichskanzler nicht aus einem selbstverständlichen Empfinden heraus jede Erwähnung der Friedensbedingungen der Verbündeten unterließ, sollte auch der Eindruck vermeiden werden, daß der Reichskanzler von einer höheren Stelle aus sprach, als von der eines deutschen Ministers. Diese Tatsache ist vielmehr am besten zu verstehen, wenn man die Stellung der Verbündeten zu einander im Gegensatz zu den Beziehungen, wie sie bei der feindlichen Koalition herrschen.

Ausgleich der Preise für inländische und ausländische Butter.

Auf Grund des § 8 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 über den Verkehr mit Butter (Reichs-Gesetzblatt S. 807), der Bekanntmachung des Reichsanalogs vom 24. Oktober 1915 über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisstellung für den Weiterverkauf (Reichs-Gesetzblatt, S. 705), vom 4. Dezember 1915 über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter (Reichs-Gesetzblatt, S. 801), sowie vom 13. Dezember 1915 über den Ausgleich der Preise für inländische und ausländische Butter (Reichs-Gesetzblatt, S. 816) ordnen wir mit Genehmigung der Landesregierungen für den Stadtbezirk Breslau folgendes an:

§ 1.

Der Preis für Butter, die auf Butterbedarfsanmeldungen (§ 7 der Buttermarkenverordnung vom 23. März 1916) oder auf Buttermarken (§ 18 der Buttermarkenverordnung vom 23. März 1916) abgegeben wird, darf im Kleinhandel für ein Pfund

Gaudeisware I	2,80 Mark
II	2,70 "
III	2,55 "
abfallende Rate	2,20 "

nicht übersteigen.

Für den Butterbezug von auswärtigen Händlern und Landwirten (§ 17 der Buttermarkenverordnung vom 23. März 1916), sowie den Butterbezug unmittelbar von auswärts (durch die Post usw.) gelten auch weiterhin die durch die Bekanntmachung des Reichsanalogs vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Grundpreise, wenn bei den zugelassenen Zuschlägen, so dass der Preis für ein Pfund

Gaudeisware I	2,55 Mark
II	2,45 "
III	2,30 "
abfallende Rate	1,95 "

nicht übersteigen darf.

Für Teile von Pfunden gelten diese Preise entsprechend. Bruchteile von Pfennigen werden als volle Pfennige gerechnet.

§ 2.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat.

§ 3.

Der Butterabgeber hat für je 50 Kilogramm Butter, die er im Stadtbezirk erzeugt, in den Stadtbezirk einzuführen, von anderen halb oder von auswärtigen Händlern und Landwirten bezogen hat, nach näherer Bestimmung des Magistrats an die von ihm bestellte Stelle den Betrag abzuführen, um den die im Abs. 1 des § 1 genannten Höchstpreise die des Abs. 2 übersteigen (0,25 Mark für 1 Pfund).

Butterabgeber im Sinne dieser Vorschrift sind auch die Großhändler.

§ 4.

Bergehen gegen § 1 dieser Verordnung werden nach § 5 des Gesetzes betreffend die Festsetzung vom 1. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzblatt, S. 16) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt, S. 83) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. In Fällen der Nr. 1 und 2 des § 6 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen bekannt zu machen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Anordnungen gegen § 3 der Verordnung werden nach § 13 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Breslau, 23. Mai 1916.

Der Magistrat hieriger Königlich Haupt- und Residenzstadt.

Dr. Trentln. Dr. Wagner.

Bekanntmachung.

Der nach § 8 der vorstehenden Anordnung von den Händlern zu entrichtende Betrag von 0,25 Mark für 1 Pfund Butter, die der Händler selbst erzeugt, in den Stadtbezirk eingeführt, von außerhalb oder von auswärtigen Händlern und Landwirten bezogen hat, wird in folgender Weise erhoben:

Jeder Großhändler (Gruppe A) hat neben dem von ihm selbst zu entrichtenden Betrage auf das Konto „Preisausgleich für inländische und ausländische Butter“ der Stadtlichen Kasse die Beträge abzuführen, die auf die Kleinhandler (Gruppe C) entfallen, deren Bodenansprüche er entgegengenommen hat. Dies gilt sowohl für die Kleinhandler, deren Bestand und in der laufenden Woche erwartete Butterbezüge nicht zur Deckung der Butteranmeldungen ausreichen, wie für die Übernahmehändler (Ausführungs-Anweisung zu § 13 der Buttermarkenverordnung III), die zur Befriedigung ihrer Kunden einer Butterabgabe von Großhändlern oder von der städtischen Butterverteilungsstelle nicht bedürfen. Auch diese letzteren haben unter allen Umständen ihre Bodenansprüche am Montag in der vorgeschriebenen Weise einem Großhändler oder der städtischen Butterverteilungsstelle zu übermitteln. Die Händler der Gruppe B führen die von ihnen zu entrichtenden Beträge unmittelbar auf das bezeichnete Konto ab. Grundlage für die Berechnung der Zuschläge sind die in den Bodenansprüchen bemerkten Bestände und für die laufende Woche erwarteten Bezüge. Kurzfristige Engpässe über oder nicht zeitige Ablieferung der Bodenansprüche werden bestraft.

Breslau, 23. Mai 1916.

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Wir empfehlen:

Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkrieg

von

Konrad Haenisch, Landtagsabgeordneter.

Eine in Anbetracht der neuesten Ereignisse in der Partei hochaktuelle Schrift, welche jeder politisch Interessierte lesen sollte.

Preis Mk. 2.50

Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue Graupenstraße 5/7.

Der Wasserstand der Oder.

	21.	22.	23.	24.		21.	22.	23.	24.
Stettin	1,31	1,24	1,24	1,2	Stettin	1,44	1,37	1,39	1,26
Görlitz	0,98	0,99	0,98	0,98	Schölerzig	1,15	1,06	1,06	1,42
Frankfurt	2,17	2,18	2,14	2,36	Nürnberg	6,82	6,79	6,74	1,39
Reiche	—	—	—	—	Savelberg	+1,77	+1,74	+1,66	2,91
W. O. B.	0,50	0,50	0,50	0,50	Kathemom O. B.	1,96	1,84	1,84	+1,05
W. S. B.	1,20	1,24	1,19	1,20	W. B.	0,28	+0,29	+0,29	+1,06
Fliege O. B.	4,8	4,50	4,24	6,04	Strandburg O. B.	2,61	2,62	2,67	1,39
W. B. O.	2,47	2,43	2,47	2,78	W. B. O.	6,76	6,57	6,70	1,39
Sonneberg	1,01	0,83	0,91	0,90	Soarom O. B.	0,41	0,41	0,47	0,83
Treffau	0,73	0,81	0,66	1,14	Schwarzenburg O. B.	29,50	29,48	29,42	29,96
Breslau O. B.	4,96	4,9	4,34	5,02	Briestitz O. B.	1,24	1,23	1,18	1,56
Breslau W. B.	-0,98	1,16	-1,12	-	Temp. d. Oder, 7 Uhr morg.	+14,5			
Wespolitz	6,48	6,22	6,25	6,26					

Wasserstand für die Oder, Elbe- und Schwarzwasser-Niederung Komitz 2,60, Trebnitz 3,25.

Möh-Abte „Steppertia“

Dr. Scherer, Dr. Scherer, Dr. Scherer

Johann Zucker, Stangen-Postweg

Strohüte

für Damen, Herren und Kinder

in der Fabrik
Freund & Krebs, 70

Dr. Schmerel

Verzogen nach
Friedrichstr. 16
Carnegie-Str. 3-4, Sonntags: 8-9

Arbeiter-Frauen

bezieht Tuch der Einkäufer auf die „Volkswacht“

Die so beliebt gewordenen prachtvollen Maischollen 42 Pf.

treffen am Freitag früh wieder ein.

Wir bezogen diesmal **grosse Posten**, sodass am Freitag jeder Kunde diesmal **befriedigt** werden kann.

Alle anderen See- und Flusstische ebenfalls billigst.

„Nordsee“

Nur Schriedebrücke 19 rechts vom Ring aus, Fernspr. 5290 u. 5291.
Nur Neue Schweidnitzerstrasse 5a. Geschäfts. Feodor Trapp rechts von der Gartenstr., Fernspr. 4223.

Rogen u. Milch vom Hering	1/2 Pfd. 25 Pf.
Essigsardinen	1/4 Pfd. 25 Pf.
Anchovis	1/4 Pfd. 25 Pf.

Muscheln in Gelee
Flundern in Gelee
Hering in Gelee
Schellfisch in Gelee
Seel in Gelee
Muscheln, marin.

1/4 Pfd. 30 Pf.
1/4 Pfd. 38 Pf.

Grosse Auswahl in Räucherwaren und Marinaden in Dosen. 1268

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Ersteinst dimal wöchentlich.	Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.
<h3>Brieg</h3> <p>Arbeiter-Konfektion. Kammasch, Danneberg, S. D. Danneberg. Wollw. 2. Kriegerstr. 1.</p> <p>Bierbrennerei. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg. Kriegerstr. Danneberg S. D. Danneberg.</p> <p>Herzberg. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Destillation, Weinhandlung. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Fahrräder u. Nähmaschinen. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Fleischerei u. Wurstfabrik. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Holz- u. Kohlenhandlung. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Hüte, Hüten, Pelzwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Kaufhäuser. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Kinderwagen, Kerbwaren u. Spielwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Kurz, Weine u. Weinwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Häbel u. Kurzwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Kattunhandlung, Kerbwaren, Elsen. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Fischerhändler. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Felderei. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Restaurant. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Schneiderei u. Schneidwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Uten und Goldwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <p>Häbel u. Kurzwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p>	<h3>Bunzlau</h3> <p>Trikotage, Weiss- u. Wollwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Glogau</h3> <p>Berufskleidung, Wäsche, Trikotage. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Herren- u. Knaben-Garderobe.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Kerbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Kaufwaren.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Jauer</h3> <p>Restauratoren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Neumarkt</h3> <p>Ker-Kauferei. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Oblau</h3> <p>Bäckerei und Nollwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Ker-Kauferei.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Ohlau</h3> <p>Bäckerei und Nollwaren. Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Felderei.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Restaurant.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Schneiderei u. Schneidwaren.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Uten und Goldwaren.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p> <h3>Häbel u. Kurzwaren.</h3> <p>Krieger, Danneberg, S. D. Danneberg.</p>

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. Mai.

Zuckermarken

werden, wie schon mitgeteilt, in der nächsten Woche ebenfalls ausgegeben.

Vom 1. Juni darf Zucker nur gegen Zuckermarken abgegeben werden. Wer am 25. April 1916 einen Bestand von mehr als 20 Pfund Zucker gemeldet hat, erhält keine Zuckermarken...

Bäcker, Konditoren, Gast- und Schankwirte, Apotheken und Anstalten erhalten keine Zuckermarken, sondern besondere Bezugsscheine.

Mehr Brot!

Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt:

Der Fleischverbrauch bedarf zunächst der Einschränkung, um für den Herbst und Winter genügend Schlachtreis und Milchvieh zu besitzen. Die Ernährungswirtschaftlichen sind dadurch vergrößert. Um so weit als möglich zu helfen, hat sich das Direktorium der Reichsgetreidestelle mit Zustimmung des Ministerrats entschlossen...

Die Reichsgetreidestelle ist zu dieser Maßnahme, abgesehen von der etwas vermehrten Einfuhr aus dem Ausland und einer Ermäßigung der Anforderung der Weizenverarbeitung einmal durch den pünktlichen Eingang des größten Teils der von den Kommunalverbänden abgelieferten Weizenmengen...

Einheitspreis für in- und ausländische Butter.

Um einen Ausgleich der Preise für inländische und ausländische Butter herbeizuführen, erläßt der Magistrat eine besondere Anordnung, die im heutigen Anzeigenteil a gedruckt ist.

Zweierlei Ansichten über Gauner und Wucherer.

Die Lebensmittelversorgung unseres Volkes, die uns seit vielen Monaten im lokalen Teil der „Volkswacht“, in unserer kommunalen und parlamentarischen Arbeit beschäftigt, zwingt nun auch die bürgerliche Presse in erhöhtem Maße zur Aufmerksamkeit.

Der Nahrungsmittelwucherer ist nicht nur ein Landesverräter, er ist der schlimmste von allen Verrätern. Der Mann, der aus Mangel an Geldmitteln, zum Verrat von militärischen Geheimnissen schreitet, ist ein großer Verbrecher...

Der Wucherer ist schon in Friedenszeiten deshalb so tief verachtet, weil er die Not des Mitmenschen ausnützt, also ein Beispiel tiefster menschlicher Bestenlosigkeit gibt.

Der Kriegswucherer weiß nicht nur, daß er die Not der Mitmenschen ausbeutet; er weiß, daß er diese Not ins Grenzenlose vermehrt und zum bleibenden Elend seines Volkes macht.

Der Kriegswucherer weiß, daß er den Kampfesmut seines Volkes erschüttert. Denn der Teufel mag Leben und Gesundheit in die Schanze schlagen, wenn der Krieg am letzten Ende ein Benehmen für die Spitzbuben ist.

Es ist gewiß wahr, daß dieser Krieg nicht nur in seinen Anfängen, sondern weit über seine Anfänge hinaus eine sittliche Erhebung unseres Volkes bedeutete und große innere Segnungen im Gefolge hatte.

Das Meer, das draußen für uns blutet, läßt uns ahnen, daß menschliches Heldentum keine Schranken kennt; der Kampfpatriot, der uns befreit, beweist uns, daß menschliche Verworfenheit keine Grenzen hat.

Warum schaffen unsere Regierungen nicht Gesetze, warum nicht, wenn es nottut, eine Diktatur, die den Lebensmittelwucherer, den Kriegswucherer überhaupt wie schweren Landesverrat bestraft?

Warum werden noch immer die großen Diebe nicht gehängt, obwohl unsere Regierungen von Fälschereipenaltungen für diese Größen stierlich frei sind?

Mann es den Regierungen unbekannt sein, wo die Erzeuger und Verkäufer von Nahrungsmitteln, die größten wie die kleinsten, ihre Bureaus, ihre Lagerräume und ihre Wohnungen haben?

Mit dieser mannhaften Kritik, die nach dem Zenturzeichen zu schließen, auch vom Generalkommando nicht für unbegründet gehalten wird, und die ja ungefähr in dem Geiste sich bewegt, den auswärtige Polizeipräsidenten und andere hohe Stellen äußerten...

„Breslauer Zeitung“ ausstellt. Dort heißt es, nachdem der Hoffnung Ausdruck gegeben ist, daß wir mit den Lebensmitteln „glatt durchhalten“ werden:

Zu irgendwelcher Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor, und denen, die in übertriebenem Maße geneigt sind, sich über gewisse Unbequemlichkeiten, ja auch Entbehrungen, zu beklagen, können wir nur immer wieder den guten Rat geben...

Darum vor allem keine Übertreibungen der Mitleid und Mitleids, wie sie daheim zweifellos gelegentlich vorkommen. Wir halten aber auch andere Übertreibungen für sehr überflüssig, die neuerdings in die Mode zu kommen scheinen.

Was soll man zu all diesen jüchlichen Übertreibungen sagen?

Der Schreiber gibt zu, daß es Fälle von Wucher gibt, aber:

Das aber darf gefast werden, daß die Fälle von Verträgen, von Wucher und häßlichem Eigennutz, die sich gelegentlich zeigen und zeigen, an dem Maßstabe des Gesamtbildes gemessen, das das gesamte deutsche Volk darbietet, verschwindend geringe sind.

Ist die Verteilung des Brotgetreides auf den Kopf der Bevölkerung nicht eine geradezu glänzende gewesen? Hat nicht die Kartoffelernte eine im großen und ganzen zufriedenstellende Ernte gefunden?

Wir überlassen unseren Lesern die Entscheidung darüber, auf welcher Seite die höhere Wahrheit liegt, sie werden's bei der Prüfung ihrer eigenen Verhältnisse schon gemerkt haben.

Uns erscheint es jedenfalls verdienstvoller, ein wuchernes Übel offen anzuzeigen als zu vertuschen, es kräftig anzufassen und auszurotten, als es weiter wachsen zu lassen.

Man sollte es übrigens nicht für möglich halten, daß die Himmelweit verschiedenen Anschauungen in Organen derselben Partei, der fortschrittlichen, vertreten werden und daß, wenn wir recht unterrichtet sind, beide Blätter sogar den gleichen Befehl haben.

25. Mai: Englischer Teilerfolg bei Givendy. Großer französischer Angriff zwischen Tievon und der Vortzobbe gescheitert. Fortdauer der Schlacht bei Brzemyśl.

Aus aller Welt. Das sind Geschäfte.

Ein charakteristisches Beispiel, wie das Fleisch verteuert wird, daß es durch viele Hände geht, ehe es zum Kleinverkauf gelangt, zeigt der Prozeß um die Verschlagnahme der 500 Zentner Rindfleisch des Schlächters Joers in Berlin.

Die Konjunktur müssen natürlich die hohen Preise zahlen. Geider findet sich immer nicht der starke Mann, der den Wucherern das Handwerk gründlich legt.

Der Goldstrom nach dem Norden.

Nachfolgende Zusammenstellung gewährt einen interessanten Einblick in die durch den Krieg hervorgerufenen Umschwünge der nördlichen Schifffahrt. Die Rangsunder Reederei Langgaard - eine norwegische - zahlte ihren Aktionären 100 Prozent Dividende, also in einem Jahre ihr gesamtes Aktienkapital.

Die dänische Gesellschaft „Vandila“ zahlte 50 Prozent Dividende bei bedeutenden Rückstellungen, die Gesellschaft „Gefion“ 50 Prozent, die Gesellschaft „Noren“ 60 Prozent. Die dänische Reederei „Vesterhavet“ hatte bei 11 Millionen Bruttofracht einen Reinerlösoberfluß von 5 Mill. Kr.

Dieser ungeheure Goldstrom, der in die nördlichen Länder fließt, bringt natürlich auch den nördlichen Städten einen großen Reichtum durch die erhöhte Steuerkraft ihrer Bewohner. So wird aus Stabanger, derselben norwegischen Stadt, in welcher ein Schiffseigner kürzlich durch einen Schiffsverkauf 1 Mill. Kr. in acht Tagen verdiente, berichtet, daß sich das veräußerbare Vermögen innerhalb eines Jahres um 22 Mill. Kronen vermehrt hat.

Der Margarine-Verschleiß in Paris. Für das deutsche Publikum und die Behörden ist es lehrreich, auch die Preisgestaltung der Lebensmittel bei unieren Gegnern zu beachten und sie mit der bei uns zu vergleichen.

Der Einbruch in das Schwarz-Wasser in Schönhausen, bei dem wertvolle Erinnerungsstücke, darunter eine kostbare Kopfschale im Werte von 40000 Mark gestohlen wurden, ist jetzt soweit aufgeklärt, daß die Person des Täters ermittelt werden konnte.

morden. Unlängst machte er sich wieder durch den Verkauf von Milch nutzbar, die 43 bis 77 Prozent Wasser enthielt. Da er nur zu 150 Mark Geldstrafe vom Schöffengericht verurteilt worden war, legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein.

Ein Jahr Gefängnis für einen Bürgermeister. Bürgermeister Otto Scherzer in Leba, seit Jahresfrist vom Amt suspendiert, wurde von der Strafkammer zu Lauenburg wegen sorgloser Unterhaltungen im Amte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Straßendiebstahl in der Baugrube. In der Ecke der Zimmer- und Charlottenstraße in Berlin entlegte der Anhänger der Straßendahn und geriet auf den Bohlenbelag einer Baugrube.

2500 Mark Belohnung. Auf die Ergreifung des Zoppoter Mörders, der die beiden Schulkinder erschoss, haben der Regierungspräsident 1500 Mark und die Stadt Zoppot 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Ein Muttermörder. Der 16-jährige Arbeiter Johann Langer in Dorimund, der am 4. Februar seine Mutter mit einem Beiler ermordete, wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

11 1/2 Millionen Rubel Besitzt. Der Bürgermeister Diakov von Kiew hat vor einer Kassenrevision die Furcht ergreifen. Es fehlen 11 1/2 Millionen Rubel.

Die Spur des Franzosenmörders Riß? Dem „A. G.“ wird aus Bernera berichtet, der Donnedoldat Sipo habe in einem Berliner Restaurant eine Begegnung mit dem Franzosenmörder Bela Riß, den er noch aus Cankota her kenne, gehabt.

Kaufmann erobert norwegischen Dampfer. Die „Morning Post“ berichtet, daß der britische Dampfer „Satiel“, der am Sonabend mit einer Ladung Kohle von Barry aufbrach, in diesem Hafen mit dem norwegischen Dampfer „Gavel“ zusammenstieß.

Schlesien und Bozen.

Schweidnitz, 25. Mai. Eine Panik im Zirkus, die auf einen ruckhaften verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist...

Kriegau, 25. Mai. Eine seltsame Naturerscheinung wurde Montag gegen 2 Uhr am Fuße des Spitzberges beobachtet.

Guhrau, 25. Mai. Ein zeitgemäßes, kräftiges Wortlein redet der fleißige Bürgermeister mit allen denen, die es immer noch nicht begriffen haben...

Die Fleischererei ist angewiesen, für eine gerechte und weitestgehende Verteilung des vorhandenen Fleisches zu sorgen.

Die Polizeiverwaltung. 35.

Dass es trotz aller Ermahnungen an ihre vaterländische Pflicht immer noch eine große Anzahl Leute gibt, die infolge ihrer Wohlhabenheit unbekümmert um die gleichen Bedürfnisse ihrer Mitmenschen nichts von ihren früheren Gewohnheiten glauben absetzen zu brauchen...

Hosen, 25. Mai. Immer das alte Lied. Ein schwerer Brandunfall, der den Tod eines jungen Mädchens zur Folge hatte...

Kattowitz, 25. Mai. Höchstpreisüberregelungen. Auf dem Wochenmarkt kommt ziemlich viel Weizinflocken (Seife) zum Verkauf.

Kattowitz, 25. Mai. Findige Diebe - Wucherer. Der Polizeibericht meldet, dass Diebe dem Fleischermeister Greinert, Querstraße, einen nächtlichen Besuch abtaten...

Neustadt S., 25. Mai. Vom Blig erschlagen. Im Niegersdorf wurde die Dienstmagd Hedwig Thomas, in Diensten bei der Bäuerin Martha Zimmer, vom Blitz getroffen...

Coelz, 25. Mai. Vom Tode des Ertrinkens wurde von einem zur Hilfe gerufenen Schiffer eine Frau gerettet, die in die Oder geirrt war.

Briefkasten. F. R. 246. An die Verwaltung der städtischen Straßenbahn, Steinstraße. H. 500, Breg. Wenn der beurlaubte Mann auswärts arbeitet...

H. 100. Wenn kein Testament vorhanden ist, erben die Kinder drei Viertel, die als Ehefrau ein Viertel des Nachlasses.

H. 200. Heber alle diese Dinge können wir Ihnen gar nichts sagen. Sie müssen sich schon nach den Vorschriften richten, die im Kriegesgesetz enthalten sind.

H. 300. Heber alle diese Dinge können wir Ihnen gar nichts sagen. Sie müssen sich schon nach den Vorschriften richten, die im Kriegesgesetz enthalten sind.

H. 90. Die Geschäftsstelle der „Schweigenden Post“ ist Schweidnitzstraße 48 (Deutschenhof der Schief. Stg.), Sprechstunden werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

7. Preussisch-Süddeutsche (293. Königl. Preuss.) Klassenlotterie. 5. Klasse 16.ziehungstag 24. Mai 1916. Vornachmittag. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

7. Preussisch-Süddeutsche (293. Königl. Preuss.) Klassenlotterie. 5. Klasse 16.ziehungstag 24. Mai 1916. Nachmittag. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

